

Coriaria myrtifolia Lin.

(Der myrtenblättrige Gerberstrauch.)

Syst. Lin. Class. X. Ord. V. Decandria Pentagynia.
Syst. nat. Familia Coriariacearum Dec.*)

Char. Gen.

Calyx (Perianthium) campanulatus decemfidus, lobis exterioribus maioribus viridibus, interioribus quinque alternis multo minoribus callosis demum increscentibus.

Petala nulla.

Stamina decem e toro exserta; Antherae oblongae, biloculares.

Germina quinque, approximata et subdiscreta toro insidentia.

Carpella (Cammarae) totidem indehiscencia, monosperma, lobis calycis internis grandifactis et carnosis cincta.

Semen pendulum, exalbuminosum. Embryo rectus, radícula supera.

(Frutices ramis et foliis oppositis.)

Decand. Prodr. Regn. veget. I. p. 739.

Lam. Illustr. Gen. tab. 822.

Char. Spec.

Coriaria myrtifolia.

C. foliis ovato-oblongis. Lin. Syst. Veget. ed. Pers. p. 935.

— Spec. plant. 1467.

C. foliis ovato-oblongis acutis triplinerviis subpetiolatis glabris, racemis erectiusculis.

Decand. Prodr. Regn. Veget. I. p. 739.

— Fl. franc. n. 4687.

Geiger Pharm. Bot. p. 991.

— Mag. der Pharm. XVIII. et XX.

Guib. Hist. des drog. (ed. 2.) II. p. 81.

Journ. de Chim. med. Nov. 1828.

Buchn. Repert. der Pharm. XXXI. p. 102.

Mayer et Fr. N. v. E. Ueber die gift. Eigensch. der

Coriaria in Huf. Journ. Apr. 1829.

Benennungen.

Holl. Lederboom.

Daen. Lädertræ.

Schw. Läderträd.

Engl. The myrtle-leav'd sumach.

Franz. Le redoul, corroyere.

Span. Rulda.

*) Die Autoren waren lange zweifelhaft, zu welcher natürlichen Familie diese interessante Pflanze geböre und führten sie gewöhnlich unter den Plantae incertae sedis auf. B. Jussieu brachte sie zu den Chenopodiaceen — A. L. Jussieu zu den Malpighiaceen, bis De Candolle neuerlichst a. d. o. a. O. die Gattung zur besondern Familie erhob und in die Nähe der Simarubaceae unter die Polipetalae thalamiflorae stellte.

Der Gerberstrauch ist an Hecken im südlichen Europa und im nördlichen Afrika einheimisch.

Er bildet einen von Grund an sehr ästigen Strauch; die Aeste sind sehr lang, gebogen und überhängend; die jungen Zweige sind von den herablaufenden Blattstielen scharf viereckig und vollkommen glatt.

Die Blätter stehen gegenständig und fast horizontal auf sehr kurzen Blattstielen; sie sind eiförmig zugespitzt, ganzrandig, dreinerviig, oben dunkelgrün und glänzend, unten blafs und auf beiden Seiten ganz glatt; in Rücksicht der Größe sind sie sehr verschieden, im gewöhnlichen Zustand sind sie anderthalb Zoll lang und acht Linien ungefähr breit, an jungen Trieben erreichen sie eine Länge von drei und eine Breite von zwei Zoll.

Die kleinen Blüthen erscheinen an den Spitzen der jungen Zweige und zwar gewöhnlich zweimal im Jahr; sie bilden einfache kurze Trauben, so daß jede Blüthe abwechselnd, auf einen ungefähr zwei Linien langen glatten Blütenstielchen steht, welches von einem lanzettförmigen spitzen Deckblättchen unterstützt ist; diese Deckblättchen sind öfters länger als die Blütenstiele, gewöhnlich aber eben so lang.

Die Blütenhülle (perianthium) ist bis auf die Basis in fünf eiförmige spitze aufrechte glatte grüne Blättchen gespalten; mit diesen abwechselnd stehen fünf kürzere fleischige stumpfe Schuppen (perianthium internum, Nectarium). Zehn sehr kurze Staubfäden stehen theils zwischen diesen Schuppen, theils ihnen entgegengesetzt. Die Staubbeutel sind aufrecht-länglich, etwas zugespitzt, länger als die Blütenhülle, undeutlich-zweifächrig. (Ich konnte kein Aufspringen bemerken.)

Die fünf kreisständigen glatten Fruchtknoten sind auf dem Rücken etwas gewölbt. Die Narben ragen weit hervor, sind fadenförmig zugespitzt, schön purpurroth.

Die Schuppen, welche den Fruchtknoten umgeben, wachsen nach der Blüthe bedeutend schnell heran, werden länger als der Fruchtknoten, fleischig-saftig und die grüne Farbe geht durch purpurroth in braun über.

Die dazwischen stehenden einsamigen Kammerfrüchte sind bei der Reife schwarzbraun und enthalten einen Embryo ohne Eiweißkörper, dessen Würzelchen nach der Spitze der Frucht gerichtet ist.

Diese Pflanze ist in der neuern Zeit deshalb für die Medizin wichtig geworden, weil man in Frankreich ihre Blätter unter den Senesblättern

(Folia Sennae) fand, die dadurch eine giftige Wirksamkeit angenommen hatten.

Nach Peschier enthalten diese Blätter:

Ein fettes in Weingeist lösliches Oel.

Ein Harz.

Ein eigenthümliches Alkaloid.

Einen gelben extractiven Farbstoff.

Gummi, Gerbestoff, Chlorophyl, freie Gallussaure, gallussaures Kali.

Nach ihm sind alle diese Bestandtheile ganz unschädlich. (Trommsd. Journ. XVI. 2. p. 65.)

Dieser Angabe Peschiers wird von verschiedenen Seiten widersprochen, und auch mein verehrter College, Herr Professor Mayer, fand mehrere Präparate, die ich aus der Coriaria bereitete, sehr giftig, indem sie besonders fleischfressende Thiere unter den heftigsten Convulsionen tödteten.

Aus der oben angegebenen Beschreibung der Blätter geht hervor, daß man sie nicht wohl mit den Blättern der *Cassia lanceolata* oder denen der *C. Senna*, noch mit denen der *C. acutifolia*, die die Senesblätter liefern, verwechseln kann. Die Vermischung muß wohl mit den sogenannten *Folia Sennae parvae* vorgegangen seyn, deren Anwendung aber überhaupt verboten ist.

Bei dem Verdacht einer solchen gefährlichen Zumischung rathe ich etwas von den falschen Blattstücken, die immerhin durch ihre dicke und starke Nerven zu erkennen seyn werden, auszulesen und mit heißem destillirtem Wasser zu übergießen. Das Infusum der Blätter der *Coriaria* ist kaum gelblich-gefärbt, giebt mit salzsaurem Eisenoxid einen reichlichen schwarzblauen Niederschlag und färbt die verdünnte Goldlösung purpurroth, wodurch sich die *Coriaria* mit ihrem bedeutenden Gehalt an Gerbestoff von den ächten Senesblättern, die kaum eine Spur des eisengrüenenden Gerbestoffs enthalten, leicht wird unterscheiden lassen.

Anmerk. In Bezug auf die oben angeführte Analyse von Peschier müssen wir noch bemerken, daß uns die Abscheidung eines Pflanzenalkaloids nicht gelingen wollte. — Sollte vielleicht der genannte Chemiker, da er seine Pflanze unschädlich fand, die Blätter einer andern Pflanze erhalten haben, was aber freilich kaum anzunehmen ist?

Abbildungen.

Duhamel Arb. I. tab. 73.

Erklärung der Tafel.

1. Ein blühender Zweig.
2. Ein unfruchtbarer Trieb, um die verschiedene Blattform zu zeigen.
3. Eine ganze Blüthe mit dem Blütenstiel und dem Deckblättchen.
4. Dieselbe ohne die äußere Blütenhülle.
5. 6. Zwei Staubgefäße, von der vordern und hintern Seite gesehen.
7. Der heranwachsende Fruchtknoten mit der äußern und innern Blütenhülle.
8. Dieselbe Figur ohne die Griffel, in einem etwas ältern Zustand.
9. Die Fruchtknoten ohne die Blütenhülle (alle Figuren vergrößert).
10. Ein Zweiglein mit Früchten.
11. Die zur Fruchthülle gewordenen Theile der Blüthe, ohne die Kammerfrüchte.
12. Eine Frucht in natürlicher Größe.
13. Dieselbe vergrößert.
14. Die Fruchtschaale (pericarpium).
15. Die Saamenschale (testa).
16. 17. Der Embryo.



Coriaria myrtifolia L.

Esen
(D

Calyx
Petala
Stam
Germ
Cypa
Semi

Lambekia fe
Lambekia: folis opp
ta, petalis emul
ps. acuminatis h
thm. panicula n

Evodia schrotog

Lambekia fe

Nam non bene
des Willm des aut
den Göttern von L
Paulo euboeicum.

Der Baum wird
schöne Krone hat
eine Rinde ist mit
ein bedeckt, die die
zu erhebt, der Baum
baum. Das Holz ist
die Blätter sind
schön; die Blätter
schön, 1/2-2
Blätter sind im
stumpfe Spitze ausge